



Abb. 196. Stammel-Engel auf Frauenberg

seines Gymnasiums die spärlichen Lebensdaten des „echten Barockkünstlers sorgsam aufgelesen“ hatte und dann 1911, mitfinanziert durch die Steirische Landsmannschaft in Wien, im Verlag Schroll eine chronologische Überschau über Stammels Schaffen bot, und was beinah noch verdienstlicher, dieses in 54 mächtigen Bildtafeln in für die damalige Zeit prachtvollen Lichtbildern aus der Kamera des Photographen S. Schramm vor aller Öffentlichkeit ausbreitete. Er betonte, daß Wichner „sammelte, was auffindbar, und mit größter Beruhigung kann man vertrauen, daß ihm in seinem Archiv und in der Bibliothek kein Zettel unbekannt blieb“. Ich habe in meinem Buche „Die gotischen Kirchen von Graz“ in Faksimile das einzige bisher erkundete Werk seines Vaters mitgeteilt und in 5 Bildtafeln den „Roßaltar“ von St. Martin vorgeführt, von ihnen gebe ich hier in Tafel 132 den markanten Kopf des Saulus wieder, da er als des Künstlers Selbstporträt gilt, wie man St. Eligius für eine Porträtstudie seines Gönners Abt Anton hält. In meinem Stiftebuch habe ich, fußend gerade auf Mayers Standardwerk, das bisher kaum wesentlich ergänzte Werkverzeichnis aufgezeigt. Außerstande, in einer Monographie über ein zeitlich und räumlich so ausgedehntes Thema Wichners biographische Angaben ergänzen und Mayers Werksanalysen überprüfen zu können, will ich auch hier vorerst nur das Gesagte wiederholen, um freilich zum Abschluß mit einer frohen Überraschung für alle Liebhaber echter Volkskunst aufzuwarten. Im Telegrammstil also:

1726. Tischlerrechnung für den Admonter Frauenaltar, so datiert M. Altomontes

so klar zum Ausdrucke bringen.“ Auch er meinte, daß ihn Abt Anton „zur weiteren Ausbildung nach Rom schickte.“ Daß er, wie Wichner von neogotischen Vorurteilen befangen, an seinen Schöpfungen Details „ungenießbar“ fand, darf man ihm nicht so böse verargen, als es Anton Mayer tat, die Stelle vom „allegorischen Wust“ hat er scheinbar mißverstanden.

Die volle Größe und Bedeutung dieses einmaligen Künstlers erkannte erst der — Wiener Professor Anton Mayer, der im Jahresberichte